

## **Synodaler Prozess zur Synode 2023 – Bistum St. Gallen: Publikation Schlussbericht mit Ergebnissen aus den Dialoggruppen**

### **Synodaler Prozess zur Synode 2023: Die christlichen Grundwerte verbinden, zugleich werden aktuelle Spannungsfelder bestätigt**

**Bern, 11. Februar 2022 – Rund 1000 Personen beteiligten sich im Bistum St. Gallen am Dialogprozess der römisch-katholischen Kirche im Rahmen der Synode 2023. Die so zusammengetragenen Antworten auf die insgesamt 27 Fragen aus Rom, stellen eine breit angelegte Vernehmlassung bei Gläubigen im Bistum St. Gallen zu Kernthemen ihres Glaubens dar. Dabei wird ersichtlich, dass die christlichen Grundwerte und gemeinsamen Rituale eine starke Basis für das Leben vieler sind und einen wichtigen gemeinsamen Nenner darstellen. Zugleich werden aktuelle Spannungsfelder innerhalb der Kirche, wie etwa die Rolle der Frau oder die Inklusion von Lebensentwürfen, die nicht der Tradition entsprechen, bestätigt.**

Im Auftrag von Papst Franziskus begibt sich die katholische Kirche auf einen Dialogprozess. Im Rahmen der Synode 2023 sollen Gläubige – Ordensträger, Laien wie auch Getaufte – über die Zukunft der Kirche sprechen. Jedes Bistum in der Schweiz ist angehalten, Antworten auf Fragen aus Rom zuhanden der Schweizerischen Bischofskonferenz einzureichen. Die Bistümer St. Gallen, Basel und Chur gestalteten diesen Dialogprozess offen und boten allen interessierten Personen die Möglichkeit zur Teilnahme im Rahmen von Dialoggruppen. gfs.bern begleitete die drei Bistümer als unabhängiger Partner. Insgesamt haben sich so in allen drei Bistümern rund 5400 Personen respektive 800 Dialoggruppen am Prozess beteiligt. In St. Gallen haben 1090 Personen (146 Dialoggruppen) an der Befragung im Oktober und November 2021 mitgemacht.

#### **Der gemeinsame christliche Glaube als Grundpfeiler**

In der Gesamtheit zeigen die Eingaben der 146 Dialoggruppen im Bistum St. Gallen die zentrale Bedeutung des Glaubens und der Verbundenheit zu Gott im Leben der Gläubigen auf. Der Zugang zum Glauben ist dabei sehr vielfältig und auch individuell gestaltet. Gemeinschaft erzeugen dabei einerseits die christlichen Grundwerte und andererseits der grosse Stellenwert, den Rituale (wie die Feier der Sakramente und gemeinsame Gebetszeit) für viele im Leben haben. Ein unvergleichlich grosser Stellenwert besitzt auch die Freiwilligkeit und die freiwillige Arbeit. Es geben nämlich 73 Prozent der Dialoggruppen an, dass die Freiwilligen beim aktiven Gestalten des Kirchenlebens eine wichtige Rolle einnehmen. Nicht nur ist dieses soziale Engagement ein Identifikationsanker für viele Gläubige, sondern auch häufig eine Inspiration und Quelle der Freude und Zufriedenheit. So sehen die meisten Dialoggruppen (71%) viel Engagement und Teamarbeit in ehrenamtlichen oder freiwilligen Organisationen.

#### **Christentum und die Taufe entscheiden Zugehörigkeit**

Die Dialoggruppen besitzen die Vorstellung und den Wunsch einer einladenden Kirche. Das Christentum und die (römisch-katholische) Taufe sind dabei entscheidend, um Zugehörigkeit zu schaffen. Für 38 Prozent der Dialoggruppen ist auch klar, es gehört zur Kirche, wer sich schliesslich auch Zugehörig fühlt.

#### **Spannungsfelder innerhalb der Kirche**

Über den ganzen Dialogprozess hinweg wurden von den Gruppen immer wieder sehr konkrete Inputs, Forderungen und Wünsche hervorgebracht. Häufig handelt es sich dabei um Spannungsfelder mit Bezug zur Rolle der Frau in der Kirche, zum Umgang mit Minderheiten oder Lebensformen, die nicht einer traditionellen Vorstellung entsprechen (LGBTQI+, Geschiedene, Wiederverheiratete), oder auch zur Art und Weise, wie eine zeitgemässe Ge-

staltung von Riten und Feiern möglich ist. So ist sich jeweils eine Mehrheit der Dialoggruppen einig: Ausgeschlossen werden (absichtlich oder ungewollt) Frauen (64%), gleichgeschlechtliche Partnerschaften (56%) und Geschiedene (55%). Die Dringlichkeit dieser Fragen, wie sie sich bereits grösstenteils im sonstigen deutschsprachigen Raum abzeichnet, ist also auch im Bistum St. Gallen gegeben.

### Elite-Basis Konflikt

Der Dialogprozess zeigt, dass zwischen der katholischen Kirche als Organisation und der Basis ein Graben vorhanden ist. Von Führungspersonen des Bistums (53%) und dem Papst (49%) fühlen sich die Dialoggruppen häufig nicht verstanden und nicht gehört. Entscheidungen seien zudem intransparent und stark personenabhängig. Die Struktur der Kirche wird zwar als Problem wahrgenommen, die Kritik, die geäussert wird, scheint aber etwas weniger dringlich zu sein als in anderen Bistümern. Die meisten Dialoggruppen besinnen sich eher darauf, ihren Glauben durch die eigene Art im engeren Kreis mit Gleichgesinnten zu leben. Der Glaube wird so vielmehr in Ritualen und Feiern sowie deren gesamten Organisation gelebt. Sie dienen nicht nur als spirituelle Inseln der Ruhe und Besinnung im stressigen Alltag, sondern werden auch für den sozialen Austausch und die Förderung der Gemeinschaft als essenziell erachtet. Wer dabei Zugang zu den Sakramenten hat, wird aber durchaus kontrovers diskutiert.

### Die Diversität der Weltkirche - Chance und Risiko zugleich

Den Teilnehmer:innen des Dialogprozesses ist bewusst, dass die grosse Diversität innerhalb der katholischen Kirche Chance und Problem gleichzeitig ist. Eine Organisation, die eine ganze Welt umspannt und unterschiedliche Wertvorstellungen zu integrieren hat, die sich zuweilen geografisch und über die Zeit unabhängig voneinander weiterentwickelt haben, steht vor einer grossen Herausforderung.

Allen Wünschen nach einer moderneren und progressiveren Kirche zum Trotz gibt es ganz klar auch Stimmen, die sich wieder eine stärkere Rückbesinnung auf traditionelle Werte und Normen wünschen. Rund ein Drittel der Dialoggruppen ist nämlich der Meinung, dass traditionelle Wertevorstellungen oft nur am Rand Platz haben. Und für viele ist es zunehmend so, dass sie sich als Gläubige und bekennende Katholiken selber marginalisiert fühlen.

### Weitere Auskünfte:

gfs.bern:

Cloé Jans

Leiterin operatives Geschäft

[cloe.jans@gfsbern.ch](mailto:cloe.jans@gfsbern.ch)

+41 31 318 20 01

Bistum St. Gallen:

Franz Kreissl

Leiter Pastoralamt

[kreissl@bistum-stgallen.ch](mailto:kreissl@bistum-stgallen.ch)

+41 71 227 33 70

---

gfs.bern ag  
Effingerstrasse 14  
CH – 3011 Bern  
+41 31 311 08 06  
[info@gfsbern.ch](mailto:info@gfsbern.ch)  
[www.gfsbern.ch](http://www.gfsbern.ch)